



Keba produzierte einst Hamburger. Im Mai wurde das Werk in Karben dichtgemacht, 40 Mitarbeiter verloren ihren Job. ANDREAS ARNOLD (3)

## Unterm Hammer

Mit Versteigerung des Inventars endet die Geschichte der Karbener Fleischfabrik Keba

Von Peter Dietz

**A**usverkauf in Karben. Alles muss raus, die Gulaschschneidemaschine ebenso wie der Fleischermüller und der Faltschachtelverschießer. Sogar die beiden Blumenkübel, Tresor und Staubsauger werden in den kommenden Tagen versteigert.

Es ist das letzte Kapitel eines Niedergangs. Im Frühjahr wurde die Wetterauer Fleischfabrik Keba dichtgemacht, 40 Leute stehen seitdem auf der Straße. Nur das Inventar ist noch da. Und das wird nun meistbietend verschärbelt.

44 Jahre besteht Keba am Markt, versorgt Supermärkte mit Tiefkühlkost. In dem hessischen Werk werden Hamburger und andere Fleischklöße produziert, zigtausendfach, Tag für Tag. Cevapcici und Gyros läuft in Karben übers Band in die Bratanlage, auch Hacksteak und Hähnchen-Nuggets hat Keba im Angebot.

Die tiefgefrorenen „Snackspezialitäten“ werden nicht nur in Deutschland gut verkauft, auch in Belgien und Holland, in Griechenland, Spanien und Portugal sind die Bratlinge aus Hessen gefragt. Mehr als zehn Millionen Euro Umsatz jährlich erwirtschaftet der Betrieb im Karbener Industriegebiet laut Fachmedien.

Dann aber droht fast das Aus. Im Sommer 2005 meldet die Muttergesellschaft Insolvenz an: Die Arland Fleischwaren GmbH aus dem Landkreis Osnabrück ist hoch verschuldet. Die Gruppe soll nicht zerschlagen, sondern verkauft werden. Eine Übernahme indes scheidet, da der Interessent nach Verhandlungen im letzten Moment wieder abspringt.

480 Mitarbeiter bangen ein Jahr lang um ihre Jobs. Der vermeintliche Retter kommt aus den Niederlanden – im September 2006 übernimmt die Vion Food Group mit Arland auch deren hessische Tochter Keba. Vion ist ein international operierender Le-

**ONLINE-AUKTION**  
250 Positionen stehen im Katalog. Versteigert werden Maschinen und Anlagen, Fahrzeuge und Möbel der Karbener Firma Keba. Sogar Bilder und Sessel kommen unter den Hammer.

Jeder Artikel hat einen Startpreis. Das niederländische Auktionshaus Troostwijk managt die Versteigerung. Das Verfahren ist ähnlich wie bei Ebay – die Interessenten können ihre Gebote online übers Internet abgeben.

Troostwijk ist nach eigenen Angaben Europas Marktführer im Bereich der freiwilligen Industrieverwertung und mit Büros in 18 europäischen Ländern vertreten.

Beginn der Versteigerung ist am Montag, 26. Oktober, 16 Uhr. Das letzte Gebot kann am Dienstag, 10. November, 16 Uhr, abgegeben werden. Infos im Internet: [www.troostwijkauktions.com](http://www.troostwijkauktions.com)



Fahrradständer, Position 220.

bensmittel-Konzern. Auch in Deutschland hat die Gruppe zahlreiche Beteiligungen. Mit 31000 Beschäftigten und einem Umsatz von fast zehn Milliarden Euro im Jahr 2007 zählt Vion zu den ganz Großen weltweit.

Die Freude über den neuen Eigentümer ist bei der Belegschaft von Arland und Keba nicht ungetrübt. Laut Medienberichten müssen die Beschäftigten nach der Übernahme länger arbeiten, das Urlaubs- und Weihnachtsgeld wird gestrichen. Im Vorstand des Vion-Konzerns glaubt man ein gutes Geschäft gemacht zu haben: Mit dem Kauf von Keba habe man die eigene Position im Hamburger Segment gestärkt, heißt es im Jahresbericht für das Jahr 2006.

Drei Jahre später stehen die Hessen bei den Niederländern nicht mehr so hoch im Kurs.

Keba hat seinen wichtigsten Kunden verloren, dem Vernehmer nach hat der Discounter Lidl die Karbener von der Liste seiner Zulieferer gestrichen. Vion will keine Namen von Kunden nennen, bestätigt auf Anfrage aber: Keba habe einen Großkunden verloren, „dessen Verlust nicht kompensiert werden konnte“. Und weiter: „Betriebe wie Keba brauchen eine gewisse Größe zum Überleben; mit dem Wegfall des Großkunden war dies nicht mehr gegeben.“

Also wird das Werk Ende Mai geschlossen. Mit einer Abfindung werden die zuletzt 40 Mitarbeiter nach Hause geschickt. Am Bein hat Vion aber noch die Werkseinrichtung, und die will sich der Konzern nun versilbern lassen. Das aber möglichst geräuschlos.

250 Gegenstände stehen zur Versteigerung. An die Käufer bringen soll die Maschinen und Anlagen, die Fahrzeuge und Büromöbel das niederländische Auktionshaus Troostwijk. Das Unternehmen ist auf die Versteigerung von Industriegütern spezialisiert – und dabei äußerst diskret. Weder

der Name von Keba noch der von Vion erscheint im Versteigerungskatalog. Dort ist nur von „einer renommierten Hamburger-Fleischfabrik“ die Rede. Auf Anfrage erklärt Troostwijk, das Auktionshaus dürfe keine Namen nennen, das sei vertraglich so geregelt. Ort und Straße aber reichen, um per Internet-Recherche schnell auf Keba zu stoßen.

Das Karbener Werk soll weltweit übers Internet abgewickelt werden. Die Online-Versteigerung laufe wie bei Ebay, erläutert ein Sprecher von Troostwijk. Über die Homepage können Interessenten 16 Tage lang Gebote abgeben, das höchste erhält am Ende den Zuschlag. Zielgruppe seien vor allem Fleischereibetriebe und Metzger. Der Verkaufserlös geht an Vion, Troostwijk kassiert einen Aufschlag von durchschnittlich 15 Prozent.

### Der Fleischwolf, Typ C 300 von Wolfking, geht mit 7000 Euro an den Start

Die Tiefkühlhalle, Baujahr 2001/2002, ist mit 100000 Euro gelistet; der Fleischwolf, Typ C 300 von Wolfking, geht mit 7000 Euro an den Start. Auf mehr als 400000 Euro summieren sich die Mindestpreise.

Was die Auktion am Ende jedoch bringt, sei völlig offen, sagt ein Troostwijk-Sprecher. Wert seien die Artikel letztlich das, was ein Käufer zu zahlen bereit sei. Zudem müsse sich zeigen, ob in Zeiten der Krise in der Lebensmittelindustrie überhaupt noch Geld flüssig sei. Geld, um etwa in gebrauchte Maschinen zur Herstellung von Frikadellen zu investieren.

Der Ausverkauf in Karben beginnt am Montagnachmittag. Am 10. November, Punkt 16 Uhr, wird Keba endgültig Geschichte sein. Dann nämlich fällt der letzte Hammer.

## Fusion startet in Kelkheim

Commerzbank und Dresdner vereinen Filiale

Von Peter Dietz

**D**ie Fusion von Commerz- und Dresdner Bank wird nun auch für die Kunden im Rhein-Main-Gebiet spürbar. In Kelkheim werden eine „gelbe“ und eine „grüne“ Filiale zu den bundesweit ersten gehören, die zusammengelegt werden. Am 7. Dezember soll die neue Zweigstelle eröffnet werden, teilen die beiden Institute am Freitag mit.

Kelkheim gilt als Pilotprojekt, mit dem vor Ort die Integration der Dresdner in die Commerzbank vorbereitet werden soll. „Wir wollen Erfahrungen sammeln: Was ist wichtig für die Kunden, was ist wichtig für die Mitarbeiter“, sagte der zuständige Regionalvorstand Joachim Müller.

Beide Filialen geben ihre bisherigen Standorte auf und ziehen 200 Meter weiter in ein neues, gemeinsames Domizil. Alle Beschäftigten würden mit umziehen, versicherte Müller. Mit acht Mitarbeitern und 3800 Kunden war die Dresdner in Kelkheim ein Tick größer als der frühere Konkurrent. In der fusionierten Zweigstelle werden künftig 13 Beschäftigte für rund 7000 Anleger zuständig sein.

Neben Kelkheim wird das Zusammenwachsen der beiden Großbanken auch in Dornmund und in Einbeck vorab getestet. Bis Ende 2010

**Keine Kündigung bis 2013**

soll die Fusion dann bundesweit starten. Insgesamt 400 Filialen in Deutschland seien von Zusammenlegungen betroffen, das Netz wird von derzeit 1600 auf 1200 Zweigstellen schrumpfen. Standorte würden dabei aber nicht aufgegeben. „Wir ziehen uns nicht aus der Fläche zurück“, sagte Müller.

Betriebsbedingte Kündigungen seien bis zum Jahr 2013 ausgeschlossen. Dennoch sollen 6500 Stellen deutschlandweit abgebaut werden. Das aber treffe vor allem die Verwaltung.

In der Pilon-Filiale in Kelkheim würden zunächst beide Marken nebeneinander bestehen bleiben. So werde es etwa Geldautomaten für die Dresdner und Geldautomaten für die Commerzbank geben. Denn noch hätten beide Institute kein gemeinsames Datenverarbeitungssystem, sagte Müller. Bis Mitte 2010 soll das aber bestehen, dann werde es eine gemeinsame Marke und eine gemeinsame Produktlinie geben.

Die Kunden würden aber ihre Kontonummer, ihre Bankleitzahl sowie ihren Berater behalten, sagte der Bankmanager. Auch soll der Service besser werden, verspricht Müller. Durch die größere Zahl von Beratern könnten sich diese künftig stärker spezialisieren.

Die heikle Frage, wer in der neuen, großen Kelkheimer Filiale künftig das Sagen hat, ist noch offen. Vorerst wird es eine Doppelspitze aus einem „grünen“ und einem „gelben“ Chef geben.